

# Diktatur und Geschichte

## Überlegungen zum Fortgang der Geschichtsaufarbeitung im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland<sup>1</sup>

Andrea Strübind

---

### *1. Präambel*

Angesichts der bevorstehenden Jahrtausendwende fragen wir gemeinsam mit allen christlichen Kirchen, wie der Weg der Gemeinde Jesu unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts Gestalt gewinnen soll. Im Rückblick auf das zu Ende gehende Jahrhundert, das durch zwei Weltkriege und deren weitreichende politische Folgen in Ost und West sowie den Genozid am europäischen Judentum geprägt wurde, bleiben viele Fragen nach dem glaubwürdigen Zeugnis der Christen offen. Wir sind davon überzeugt, daß wir ohne eine kritische und differenzierte Aufarbeitung der Geschichte unseres Gemeindebundes, die auch eine Bestimmung unserer freikirchlichen »Ethik des Politischen« einschließt, für die Herausforderungen der Zukunft nicht hinreichend vorbereitet sind. Wenn wir die Zukunftsfähigkeit unseres Bundes reflektieren, kann dies sinnvollerweise nur unter Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung geschehen. Wir müssen uns daher den kritischen kirchenhistorischen Fragen nach Bewährung und Versagen, Anpassung und Resistenz in den verschiedenen politischen Systemen des 20. Jahrhunderts stellen, um den neuen ideologischen Verführungen unserer Zeit und den theologischen Engführungen unserer Tradition angemessen begegnen zu können.

Die Folgen des von Deutschland unter der nationalsozialistischen Führung begonnenen Zweiten Weltkrieges waren der totale Zusammenbruch des Deutschen Reiches und schließlich die Trennung Deutschlands. Die beiden Teile Deutschlands entwickelten sich gemäß den politisch-systemi-

---

<sup>1</sup> Leicht überarbeiteter Entwurf einer Präambel und eines Themenkatalogs für die historische Bestandsaufnahme des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden während der Nachkriegszeit in Ost und West. Die nachfolgenden Ausführungen sind das Ergebnis eines Arbeitsauftrags, den die Verfasserin von einer durch die Bundesleitung des BEFG eingesetzten Arbeitsgruppe anlässlich der Konsultationstagung am 11. November 1997 erhielt. Die Ausführungen wurden der Bundesleitung 1998 als Gesprächsgrundlage für eine weitere Beschäftigung vorgelegt.

schen Verfassungen und Staatsideologien der Besatzungsmächte. So entstand im Osten eine dem Sozialismus verpflichtete Einparteiendiktatur nach sowjetischem Vorbild, im Westen eine sozialstaatliche parlamentarische Demokratie nach dem Vorbild der pluralistischen Gesellschaften in Westeuropa und den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Konfrontation der beiden Weltmächte manifestierte sich während des sogenannten »Kalten Krieges« besonders durch die offene »deutsche Frage« und die Integration der beiden Teile Deutschlands in ein in »Ost« und »West« geteiltes Europa, deren Aufspaltung in zwei antagonistische politische und weltanschauliche Systeme 40 Jahre andauerte. Unsere Freikirche sah sich herausgefordert, sowohl in einem demokratisch-pluralistischen als auch in einem sozialistisch-diktatorischen Staat ihren theologischen Standort zu finden und entsprechend der unterschiedlichen Phasen der politischen Entwicklung stets neu zu bestimmen. Unsere Gemeinden in der DDR waren durch die dezidiert atheistische Ausrichtung und die daraus resultierende repressive Kirchenpolitik der SED-Diktatur jedoch offensichtlicher und unmittelbarer zu einer ethischen Profilierung herausgefordert, als dies im Westen der Fall war.

Trotz dieses Ungleichgewichts hinsichtlich der jeweiligen Voraussetzungen sind wir der Ansicht, daß eine differenzierte Aufarbeitung der Geschichte beide, bei aller Verbundenheit getrennten Gemeindebünde in Ost und West berücksichtigen sollte. Im Blick auf den gesellschaftspolitischen Kontext läßt sich die Entwicklung der (Kirchen-)Geschichte der DDR ohne Berücksichtigung der Verhältnisse in der Bundesrepublik nicht darstellen. Dies gilt in gleicher Weise auch für eine kirchenhistorische Bestandsaufnahme. Solange es die politischen Verhältnisse zuließen, wurden in unserem Gemeindebund wichtige Entscheidungen »gesamtdeutsch« beraten und verantwortet. Selbst nach dem Mauerbau nahmen die getrennten Bünde in ihrer jeweiligen Entwicklung Einfluß aufeinander. In diesem Zusammenhang muß auch die Rolle der »European Baptists Federation« (EBF) und der »Baptist World Alliance« (BWA) in die historische Deutung einbezogen werden. Deshalb plädieren wir für eine Geschichtsaufarbeitung, die den Osten und den Westen des geteilten Deutschlands in ihrem jeweiligen politischen System umfaßt. Dabei sollten die nachfolgend aufgeführten Themen und Fragestellungen besondere Berücksichtigung erfahren.

## 2. Themenkatalog zur historischen Aufarbeitung

### 2.1. Historisch diachrone Fragestellungen

#### 2.1.1. Neuordnung und Wiederaufbau in der Nachkriegszeit

- Schuldfrage, Entnazifizierung und personelle Kontinuität im BEFG
- Verhältnis zur alliierten Kirchenpolitik
- Organisatorische Konsequenzen aufgrund der Besatzungszonen – gesamtdeutsche Ausrichtung des BEFG
- Darstellung des »kirchenpolitischen« und persönlichen Profils führender Persönlichkeiten des BEFG in Ost und West
- Haltung beider Bünde zur »deutschen Frage«, zur Wiederbewaffnung und zur Westintegration der Bundesrepublik
- Stellungnahmen zur Gründung von Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik
- Verhältnis zu den evangelischen Kirchen während des Wiederaufbaus (Hilfswerk, Gründung der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen, Weltökumene)
- Auswirkungen des »Wirtschaftswunders« auf den westdeutschen Bund (BEFG)
- Haltung zum »Kirchenkampf« der evangelischen Kirchen in der DDR in den 50er Jahren (Konflikte um die Junge Gemeinde, Schul- und Bildungspolitik)
- Stellungnahmen in Ost und West zur »Jugendweihe«
- Zusammenarbeit innerhalb der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF)
- Kooperation mit staatlichen Stellen und gesellschaftlichen Einrichtungen
- Auswertung der Berichte von den Bundeskonferenzen der frühen Nachkriegszeit

#### 2.1.2. Die weitere Entwicklung bis zum Mauerbau 1961

- Politisierung der Berufschancen und Bildungsbenachteiligung von christlichen Kindern und Jugendlichen in der DDR
- Die Forderung nach einer »Loyalitätserklärung« des BEFG in der DDR gegenüber dem Staat
- Stellungnahmen zum Militärseelsorgevertrag (MSV) 1957
- Bedeutung des Kommuniqués vom 21. Juli 1958 für die Freikirchen bzw. den BEFG
- Der EBFKongreß vom 26. bis 31. Juli 1958 in Berlin
- »Generationswechsel« im BEFG (1958-60)
- Konflikte um die Bundesratstagung im September 1961
- Der Standpunkt politischer Neutralität in Ost und West

### 2.1.3. Vom Mauerbau bis zur Verfassung von 1968

- Organisatorische Auswirkungen des Mauerbaus auf den BEFG
- Positionsbestimmungen im sozialistischen bzw. im demokratischen Gesellschaftssystem
- Kooperation mit staatlichen Stellen in der DDR (Verhandlungs- und Gesprächsdiplomatie)
- Profile der jeweiligen »Staatssekretäre für Kirchenfragen« in der DDR
- Das Verhältnis des BEFG zur
  - a) »Christlichen Friedenskonferenz« (CFK)
  - b) staatlichen Friedenspolitik
  - c) allgemeinen Wehrpflicht
- Finanzielle Unterstützung des BEFG in der DDR durch den BEFG in der Bundesrepublik
- Verbindung des BEFG zu EBF und BWA
- Politische Erwartungen an die freikirchlichen »Reisekader« und deren Selbstverständnis
- Beziehungen zu den osteuropäischen Baptistenbünden
- Einstellung zur »Charismatischen Bewegung«
- Ruferarbeit
- Einfluß der Entspannungspolitik auf das Staat-Freikirche-Verhältnis
- Verlautbarungen zur Außenpolitik der Bundesrepublik bzw. der DDR (z.B. während des Einmarschs der Truppen des Warschauer Paktes in die ČSSR 1968)
- Stellungnahme zur DDR-Verfassung von 1968

### 2.1.4. Entwicklungen zwischen 1969-1982

- Die umstrittene Präsidentenwahl 1969 im BEFG in der DDR
- »Selbständige Freikirche in der DDR« – Namensänderung und organisatorische Anpassungen
- Die Haltung zum Thema »(Frei-)Kirche im Sozialismus« – Freikirchliche Standortbestimmung in der etablierten sozialistischen Gesellschaft
- Kirchenpolitische Konsequenzen des Spitzengesprächs vom 6. März 1978 (Berufungsgrundlage)
- Der Konflikt um die Einführung des Wehrkundeunterrichts an den Schulen der DDR
- Die Auswirkungen der Studentenbewegung (»68er«) auf den westdeutschen Bund (BEFG)
- Bedeutung und Profil der »Rechenschaft vom Glauben« (1977)
- Die Folgen der Entspannungspolitik (neue Ostpolitik) der sozialliberalen Koalition auf das Ost-West-Verhältnis und den BEFG
- Haltungen innerhalb des westdeutschen BEFG zur Umweltschutz- und Kernkraftdiskussion

- Das Verhältnis zur »Ökumenischen Bewegung« (z.B. Antirassismusprogramm)
- Beziehungen zur innerkirchlichen Oppositionsbewegung in der DDR (»Schwerter zu Pflugscharen«)

### 2.1.5. *Der Weg bis zur Wende (1983-1989)*

- Der Streit um das Schriftverständnis (besonders im Westbund)
- Das Verhältnis des BEFG zur Friedensbewegung in Ost und West
- Die Beteiligung am »Lutherjahr« 1983 in der DDR
- Die Rolle des BEFG in der DDR während der Herbstrevolution 1989
- »Konziliarer Prozeß« und BEFG
- Stellungnahmen zur Massenflucht und zu den Demonstrationen der Wendezeit
- Konfliktpotential: Bundesleitung und innerbündische Basis bzw. Jugendarbeit

## 2.2. *Historisch synchrone Fragestellungen*

### 2.2.1. *Periodenübergreifende Themen*

- Die Religionspolitik des Staates gegenüber den Freikirchen (besonders gegenüber dem BEFG)
- Die rechtliche Situation der Freikirchen in Ost und West
- Beziehungen zu den Großkirchen
- Auseinandersetzung mit theologischen Strömungen (z.B. Dialektische Theologie, Entmythologisierungsdebatte, Ethisierung der Theologie, Befreiungstheologie, jüdisch-christlicher Dialog, Psychotherapie und Seelsorge, Feministische Theologie, Fundamentalismus, Charismatische Erneuerung etc.)
- Entwicklungen innerhalb der Diakonie
- Mission und Evangelisation
- Identitätsfindung des BEFG in Ost und West
- Ekklesiologische Strukturprobleme (Pastorenkirche – kongregationalistisches Kirchenverständnis – demokratische Verfassung)
- Innerbündische Verhältnisbestimmung zwischen Baptisten-, Brüder- und Elimgemeinden (Integration, Aufbau von Doppelstrukturen, Krisen)
- Bewahrung bzw. Preisgabe genuin freikirchlicher Prinzipien (u.a. Forderung nach Glaubens- und Gewissensfreiheit, Trennung von Staat und Kirche, Autonomie der Ortsgemeinde)
- Ökumene und BEFG
- Bedeutung und Aufgabenfeld der VEF für den BEFG in Ost und West
- Mitgliedschaft in den Massenorganisationen der DDR
- Rolle und Instrumentalisierung der Ost-CDU (Parteimitgliedschaft von Baptisten und Mitgliedern aus Brüdergemeinden)

- Einstellung zum Wehrdienst in NVA und Bundeswehr (Bausoldaten, Totalverweigerung, Forderung nach Ersatzdienst, Zivildienst)
- Jugendweihe
- Stasi-Überwachung durch das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) und untergeordneter geheimdienstlicher Stellen (wie die »K 1«); Verflechtungen freikirchlicher Repräsentanten und Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen
- Wahlverhalten der Gemeindeglieder und öffentliche Stellungnahmen
- Politisches Engagement und Einsatz für verfolgte Minderheiten
- Die »Christliche Friedenskonferenz« (CFK)
- Theologische Ausbildung (einschl. Bibelschulen)
- »Dienst der Frau« (z.B. Pastorinnenfrage) in den Gemeinden und im Bund
- Statistische Veränderungen der Gemeinden in Ost und West (Fluktuation)
- Verhältnis zur EBF und zur BWA
- Präsentation in der Öffentlichkeit
- Vergangenheitsbewältigung – zur Frage nach dem rechten Umgang mit der Schuld

### 2.2.2. Weiterführende Fragen

(Aufgrund meines Forschungsschwerpunktes zunächst vor allem im Blick auf die DDR:)

1. Führte die gesellschaftliche Randstellung der Freikirchen (besonders des BEFG) in der DDR dazu, von staatlicher Einflußnahme auf Gemeinde und Bund zumeist »unbehelligt« zu bleiben?
  - Welche Grundeinstellung hatte der SED-Staat gegenüber den Sekten (zu denen er im Grunde auch die Freikirchen zählte)?
  - Gibt es Belege für eine Instrumentalisierung des BEFG und seiner Vertreter sowie der Freikirchen insgesamt gegenüber dem Ausland?
  - Wurden die Freikirchen (wie z.Z. der NS-Diktatur) als Teil eines »Differenzierungsprogramms« gegenüber den Großkirchen verstanden?
  - Inwiefern wurde die Protegierung der Freikirchen (unter dem Stichwort der verfassungsrechtlichen Gleichberechtigung) zur Disziplinierung der Großkirchen ausgenutzt?
2. Wie wirkte sich die stets ungeklärte rechtliche Situation der Freikirchen in der DDR auf den BEFG aus?
  - Waren diese aufgrund ihrer religionssoziologischen Sonderstellung evtl. eher bereit, Loyalitätsbekundungen gegenüber dem sozialistischen Staat abzugeben (vgl. dazu auch das Wahlverhalten)?
  - Wo lassen sich alternative Handlungsmöglichkeiten zu einer demonstrativen Loyalität und taktischer Kompromißbereitschaft feststellen?
  - Gab es eine positive Identifikation mit dem sozialistischen Staat?
  - Richtete sich der BEFG in der DDR als »Religionsgemeinschaft im Sozialismus« ein (Frage nach dem Selbstverständnis)?

3. Aus staatlicher Sicht wurden alle größeren Freikirchen (besonders auch der BEFG), sofern sie nicht verboten waren, bereits seit der frühen Nachkriegszeit als »loyal« oder sogar »progressiv« eingestuft.

- Welche Konsequenzen ziehen wir aus dieser Wirkungsgeschichte unseres Bundes auf die (staatliche) Öffentlichkeit?
- Trugen unsere Gemeinden und die Repräsentanten des Bundes entgegen dieser Einschätzung auch dazu bei, daß Menschen den ideologischen Vereinnahmungen der zweiten deutschen Diktatur mutig begegnen konnten?
- Würden Menschen, die sich dem System verweigerten, seitens des Bundes bestärkt, ignoriert oder behindert?
- Fanden innerhalb des Baptismus auch diejenigen Raum, die sich im Namen des Evangeliums für die Opfer der Diktatur einsetzten und offen gegen Ungerechtigkeit eintraten?

### 2.3. Kirchenhistorisch relevante Leitfragen

1. Inwiefern wurden die grundlegenden theologischen Überzeugungen unserer Freikirche (z.B. Freiheit vom Staat, Glaubens- und Gewissensfreiheit, Autonomie der Ortsgemeinde etc.) innerhalb BEFG (in Ost und West) in der Nachkriegszeit *bewahrt*, *verleugnet* oder den Verhältnissen und politischen Gegebenheiten »*adaptiert*«?

2. Welche theologischen, ethischen und »kirchenpolitischen« Konsequenzen müssen gezogen werden, um unsere Überzeugungen auch überzeugend zu leben, unbeschadet aller Offenheit gegenüber situativen Veränderungen unsere Identität zu wahren und Gott also die Ehre zu geben?